

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 14 (1938)
Heft: 10

Artikel: Frauen an die Arbeitsfront?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753950>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauen an die Arbeitsfront?

500 000 Arbeiter weniger!

Front de travail des femmes

Mobilisation générale. Un demi-million d'hommes quittent leur travail pour endosser l'uniforme. Les machines tournent au ralenti, les faix pendent au râtelier. La production industrielle décroît, le travail agricole défile. Et cependant croissent chaque heure, chaque jour les besoins de l'armée et des populations civiles, alors? Alors pour éviter cette complète paralysie de l'industrie et de l'agriculture qui plus que les balles ennemies portent les germes de notre défaite et de notre mort, il faut que les femmes remplacent les hommes aux champs et à l'atelier. Prévoir cette mobilisation du front de travail des femmes ne suffit pas, cela ne s'improvise pas en un jour, il importe de l'organiser en temps de paix.



Am härtesten wird die Landwirtschaft betroffen, der bis zur Hälfte ihre Arbeitskräfte entzogen werden. 1914 standen z. B. Käseereien still, weil alle Männer eingezogen waren. Die Mechanisierung kann hier mildernd wirken, da sie aber schon in Friedenszeiten vorbereitet werden müßte und damit schon zur Unzeit die menschliche Arbeitskraft konkurrenzieren würde, birgt sie große soziale und finanzielle Gefahren. Die landwirtschaftlichen Genossenschaften könnten bei der Überleitung in die mechanisierte Betriebsweise große Dienste leisten. Die Landwirtschaft ist noch einer zweiten Gefahr ausgesetzt: Wenn die Arbeitskräfte rar werden, steigen die Löhne, vor allem in der Industrie, der sich dann die ohnehin knappen Hände zur Verfügung stellen, und die Landflucht, schon jetzt eine üble Erscheinung unserer Zeit, verschärft sich noch. Diesem Problem könnte durch einen gerechten Kriegs-Lohn-Ausgleich zwischen Industrie und Landwirtschaft begegnet werden; eine harte Nuß, die wohl von Gewerkschaften und Landwirtschaft gemeinsam geknackt werden muß, wenn nicht zu Zwangssystemen mit ihren unvermeidlichen sozialen Spannungen gegriffen werden soll.

La mobilisation prive l'agriculture de la moitié de sa main-d'œuvre. Un intense développement de la mécanisation peut améliorer cette situation. Cette mécanisation devrait être préparée en temps de paix, mais elle devient alors un danger social et financier (qui dit mécanisation dit réduction de la main-d'œuvre, d'où chômage, d'où subventions). En temps de guerre l'agriculture court un autre danger. Le manque de personnel engendre la hausse des salaires dans l'industrie et c'est l'exode des campagnes vers les villes. Ce danger peut être enrayer par une entente entre associations agricoles et industrielles.

Wenn schon in Friedenszeiten jeder 7. Schweizer, vorwiegend Männer, in der Metallindustrie arbeitet, wieviel werden es erst im Kriege sein? Zehntausende von Schweizerfrauen werden sich daran erinnern, wie sie als junge Mädchen zur Zeit der Grenzbesetzung an der Drehbank standen. Heute, wo die Werkzeugmaschinen viel komplizierter geworden sind, bedarf es gründlicher Vorbereitung, wenn nicht «Ausschuß»-fabriziert werden soll. Höchstleistungen aber verlangen längere Arbeitszeit, rascheres Arbeitstempo, Sonntagsarbeit. Das alles setzt voraus, daß die menschliche Arbeitskraft zu ihrer Erhaltung besondere Pflege und Fürsorge genießt. Mit der Sozialfürsorge im Kriege tut sich ein weiteres Arbeitsgebiet für Frauen auf. Aufnahme aus den Saurerwerken in Arbon.

Un Suisse sur sept travaille dans l'industrie métallurgique. Ces ouvriers sont en majorité des hommes. Une mobilisation risque donc de paralyser la production. 10.000 femmes ont, pendant l'occupation des frontières, remplacé les hommes aux tours. Il en serait sans doute de même aujourd'hui, mais il faut se rendre compte que les progrès de la technique exigent une plus vaste somme de connaissances. Prévoir, pour les besoins de la défense économique, un front de travail des femmes serait peut-être nécessaire.



Mobilmachung! Eine halbe Million Männer verlassen ihre Arbeitsplätze, Millionen Räder stehen still, die Produktion sinkt. Heer und Zivilbevölkerung aber sind von eben diesem Augenblick an auf erhöhte Leistungen von Industrie und Landwirtschaft angewiesen. Der richtige Einsatz der Arbeitskräfte hinter der Front wird daher in einem künftigen Krieg ebenso entscheidend sein, wie die Strategie der Schlachtenleiter.

Welche Arbeitskräfte sollen in die entstandene Lücke treten? Frauen, Jugendliche und nicht oder nicht mehr militärdienstpflichtige Männer. Die Männer haben politische Rechte und Pflichten, es ist denkbar, daß letztere um die Arbeitsdienstpflicht vermehrt werden. Für die weibliche Arbeitsdienstpflicht fehlt aber noch die Rechtsgrundlage, man wäre also für die unentbehrliche Mitarbeit der Frau auf Freiwilligkeit angewiesen, und es ist auch gar nicht an der weitherzigen Dienstbereitschaft der Schweizerinnen zu zweifeln. So wenig aber heute ein schlagkräftiges Heer aus Freiwilligen gebildet werden kann, die erst im Ernstfalle einer eiligen und somit oberflächlichen Ausbildung unterzogen würden, so wenig vermöchte die Wirtschaft ihre Produktion aufrechtzuerhalten, geschweige denn zu steigern, die erst im Notfall mit dem Anlernen der neuen Arbeitskräfte beginnen würde.

Rechts:

Soll man auch diesen Mann an die Front schicken? Er ist diensttauglich, seine Leistung an Arbeitsplatz kann aber für die Landesverteidigung wichtiger sein als in der Armee, seine Befreiung vom Militärdienst ist vielleicht doch gerechtfertigt. Das Problem der Dispensationen hat im modernen Krieg große Bedeutung für die Widerstandskraft der Wirtschaftfront, sie werden deshalb schon im Frieden vorbereitet, damit nicht wie im Weltkrieg Wochen vergehen, bis ein unentbehrlicher Fachmann von der Front in die Fabrik zurückgeholt wird. Der Weltkrieg nahm gegen sein Ende zu immer mehr den Charakter eines Wirtschaftskrieges an; schon damals mußten aus wirtschaftlichen Notwendigkeiten 10% der Einberufenen in kriegsführenden Ländern vom Heeresdienst befreit werden. Aufnahme aus der Maschinenfabrik Oerlikon.

En temps de guerre cet homme doit-il être envoyé au front? Certes il est attiré au devoir militaire, mais supposons que ses compétences de technicien prennent ses qualités de soldat. En restant à son poste, il sert alors plus directement les intérêts vitaux du pays. Disposer des hommes du sort des armes pour les besoins de la défense économique est un grave problème dont l'étude est une nécessité. La guerre mondiale dégénère en conflit économique et cela à tel point que le 10% des effectifs des armées ne suffisent pas à être dispensés de combattre pour assurer les besoins de la production.

